



Sonntag ist Aufräumtag. Mutter Franziska und Tochter Lynn schaffen im Kinderzimmer gemeinsam Ordnung.

«Auf keinen Fall selber aufräumen»



Martina Frischknecht (41) ist Aufräum-, Kinder- und Jugendcoach.

◆ **Coaching**
Aufräum-Coach Martina Frischknecht (41) erklärt, warum man nicht für die Kinder aufräumen soll.

Warum ist das Aufräumen in fast jeder Familie geradezu ein Reizthema?

Die meisten Kinder fühlen sich im «Chaos» wohl. Deswegen verstehen sie es auch nicht, wenn man sie zum Aufräumen auffordert, und sind überfordert. Meist dauert es bis zum Beginn der Primarschule, bis Kinder selbstständig aufräumen können.

«Spielen ist die Arbeit des Kindes», sagte einst Maria Montessori. Sollte man das nicht in den Vordergrund stellen – und notfalls einfach selber aufräumen? Auf gar keinen Fall! Erstens gewöhnen sich so die Kinder daran, dass ihre Eltern für sie aufräumen. Zweitens wissen Eltern nicht, welche Dinge dem Kind wichtig sind, beziehungsweise, was entsorgt werden kann. Und drittens: Man sollte Kindern nicht alles Anstrebende aus dem Weg räumen, sondern sie auch mit Unliebsamem konfrontieren. Das gehört schliesslich zum Leben dazu.

Aufräumen als Schule fürs Leben?
 Wenn Kinder nicht lernen, ihre Unordnung wegzuräumen, werden sie es später in Schule oder Ausbildung schwer haben. Das Ordnungsverhalten ist die Basis für systematisches und organisiertes Arbeiten – beides Fähigkeiten, um sich zurechtzufinden.

Aber wie erklärt man kleinen Kindern den Sinn von Ordnung?
 Am besten, man zeigt ihnen möglichst früh, welche Vorteile Ordnung hat, damit man seine Sachen nicht immer suchen muss. Natürlich sollte man selber stets ein gutes Vorbild sein.